

# Der Vorausdenker

Klimawandel, Energieprobleme, Bevölkerungsexplosion – die Lage der Erde ist kritisch. Nun beruft Jakob von Uexküll einen Weltzukunftsrat ein: Experten mit Wissen um alternative Lösungen. **mobil** sprach mit dem Visionär, der eine bessere Zukunft für machbar hält.

**Hamburg, ein Kontorhaus** am Hafenrand. Die Kluft zwischen dem Überkommenen und der Moderne wird hier per Fahrstuhl überbrückt – unten gediegenes Ambiente aus grünen Wandfliesen im Jugendstil, im sechsten Stock ein helles Büro mit gläsernen Raumteilern.

Von hier aus soll nichts Geringeres unternommen werden als die Rettung der Welt. Das zumindest ist erklärtes Ziel von Jakob von Uexküll. Jeden Tag fällt der Blick des 62-Jährigen auf Hamburgs Panorama, wo immer mehr Neubauten altehrwürdigen Gebäuden den Raum streitig machen. Aber von Uexküll sieht mehr als nur das Häusermeer und den Himmel, aus dem es im vergangenen Winter partout nicht schneien wollte. Der Visionär sieht Zusammenhänge – und die Notwendigkeit zum Handeln.

In gut vierjähriger Arbeit hat er die Bildung eines Weltzukunftsrats vorbereitet. »Global sind die Menschen derzeit nur als

Doch in England ist es unbekannt, und das britische System funktioniert nicht.«

Auf der Agenda des Weltzukunftsrates steht mehr als Umweltfragen – es geht um nachhaltige Wirtschaftsformen, um Medizin, Ernährung, Bildung, Abrüstung, Menschenrechte. Der Weltzukunftsrat soll über nationale und kulturelle Grenzen hinweg agieren, viele Mitglieder stammen nicht aus der westlichen Hemisphäre.

In einer optimistischen Vision sieht von Uexküll Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft als große Koalition: »Vor uns liegt die wichtigste unternehmerische Herausforderung aller Zeiten: Es geht um den grundlegenden Umbau der globalen Wirtschaft. Nur dann bleiben wir zukunftsfähig.« Dabei werde alles nötige Wissen gebraucht, um sowohl den ökologischen als auch den sozialen Kollaps zu vermeiden.

Die Gründung des Weltzukunftsrates ist ohne die Person Jakob von Uexkülls

»Es geht um den grundlegenden Umbau der globalen Wirtschaft. Nur dann sind wir zukunftsfähig.« JAKOB VON UEXKÜLL

Konsumenten organisiert, nicht aber als Weltbürger.« Hier soll das neue Gremium – bestehend aus 50 international anerkannten Experten für Wirtschaft, Umwelt, Soziales – ansetzen und eine weltweite Verbindung der Menschen auf ethisch-moralischer Grundlage herstellen helfen. »Die Interessen unserer Kinder und Enkel sind bislang nirgendwo vertreten.«

Wenn er an die riesigen Probleme denkt, vor denen die Welt steht, ist von Uexküll resolut und optimistisch zugleich. Keine Frage, es muss schnell und radikal gehandelt werden – und es gibt durchaus Lösungsansätze. »Wir tragen »Best Solutions« zusammen, Wissen und Lösungen, die zwar existieren, aber nicht richtig bekannt sind.« Als Beispiel nennt er das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz – »das beste weltweit, über 30 Länder haben sich daran orientiert.

schwerlich vorstellbar. Engagement ist ein Grundzug in seinem Leben. Obwohl man in seiner Kindheit in Schweden die Fische aus den nahen Seen durchaus noch essen konnte, wurde in der Familie trotz aller Idylle bereits intensiv über die Probleme dieser Welt gesprochen. Der Vater – ein politischer Publizist – beeinflusste seinen Sohn gezielt. »Als ich neun war, bot er mir einen Tausch an: Für meine Spielzeugpistolen bekam ich eine Briefmarkensammlung.«

Geschickt baute der Heranwachsende die Sammlung aus und wurde schließlich – neben einer Tätigkeit als Journalist – ein sehr erfolgreicher Briefmarkenhändler. Auf seinen weltweiten Geschäftsreisen stellt von Uexküll schnell fest, dass die Probleme überall die gleichen sind. »Und irgendwie wollte auch ich einen Beitrag zur Lösung leisten.« Er verkaufte einen Großteil der

Briefmarken und bot dem Nobel-Komitee eine Million Dollar für einen Ökologie-Preis an – die Stiftung lehnte ab. So gründete von Uexküll selbst den »Right Livelihood Award«, bekannt als alternativer Nobelpreis für ökologisches und soziales Engagement.

Als Angehöriger der Grünen-Fraktion im EU-Parlament engagierte sich von Uexküll in den 80er-Jahren politisch, doch er sah bald ein, dass Lösungen aus einer anderen Richtung kommen müssen: Einerseits, weil die bisherigen Eliten ihre Glaubwürdigkeit verloren haben, und andererseits, weil

politisches Handeln stets zu kurzfristig angesetzt. »Man muss einen viel längeren Atem haben«, ist seine Erfahrung.

Die Gründung des Weltzukunftsrates versteht sich als »Versuch, eine Diskussion über Prioritäten in Gang zu setzen«. Die aktuelle Debatte um den Klimawandel könnte die dringend nötigen Veränderungen begünstigen: »In Krisenzeiten sind eher große Schritte möglich«, konstatiert von Uexküll. Und aus der Geschichte wisse man, dass »alle großen Veränderungen auf ethisch-moralischen Überlegungen ba-

sieren.« Der Weltzukunftsrat soll dabei eine Art Weltgewissen sein.

Anfang Mai kommen die 50 Mitglieder des Rates erstmals in Hamburg zusammen. Noch ist viel zu organisieren, 24 Arbeitsgebiete müssen durchgeplant werden. Der Initiator selbst wird dem Rat nicht angehören, er denkt schon wieder weiter: »Ich will die Freiheit haben, mehr hinter den Kulissen zu agieren« – genau das also, was er seit vielen Jahren erfolgreich tut. KAY DOHNKE

□ Weitere Infos unter [www.worldfuturecouncil.org](http://www.worldfuturecouncil.org)



Ein Mann mit Visionen: Jakob von Uexküll ist Begründer des alternativen Nobelpreises und Initiator des Weltzukunftsrates.